

Bezugspreis:
Der „Taunushote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.75. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.
Geschäftsstelle: Rundenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Taunushote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg u.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.
Postfachkonto Nr. 6974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pf., für auswärts 80 Pf. **Bezugspreis:** ab 1. Juli 1920 M. 8.00 vierteljähr. **Wochenkarten:** 65 Pf.
Im Reklameteil: die Petitzeile 125 Pf.; für auswärts 1.50 Pf.
Nr. 188 **Donnerstag, 19. August 1920** **Gegründet 1859**

Die Russen im Korridor.

Es ist begreiflich, daß die deutsche Desfentlichkeit der Entwicklung auf dem russisch-polnischen Kriegsschauplatz mit großer Spannung gefolgt ist, denn auch dem Blinden ist klar, daß all diese Ereignisse, die sich unmittelbar jenseits der Grenzen des Reiches abspielen, schon allein aus diesem Grunde für uns von größter Bedeutung sind. Sicherlich gibt es auch nicht nur in den zunächst gelegenen deutschen Gebiets teilen Heißsporne und hoffnungsfelrige Gemüter, die in der Ueberzeugung leben, daß der polnische militärische Zusammenbruch gleichbedeutend sein müßte mit der Rückeroberung der uns durch den Versailler Frieden entzogenen ehemals deutschen Gebiete. Wenig glaubhaft scheint aber die Annahme zu sein, daß in weiteren Kreisen innerhalb des Gebiets des Deutschen Reiches eine Art „August-Stimmung“ herrsche, die aus der Erwartung eines frisch-fröhlichen Krieges gegen Polen die Entente und die ganze Welt geboren wäre und in Sowjetrußland den starken Bundesgenossen und die Gewähr des Sieges erblickte. Ueberall wo derartiges jetzt gesagt oder gar in der Presse erörtert wird, sollte man ihm die wahre Sachlage entgegenhalten, und die spricht dafür, daß das deutsche Volk sich viel zu klar über seine Lage und die Stärke derjenigen europäischen Faktoren ist, die für die Gestaltung der Dinge im nahen Osten und für ihre Wirkung nach Westen allein maßgebend sind. Das deutsche Volk weiß, daß die Entscheidung über die Ausdehnung des russischen Sieges nicht jetzt in Moskau, sondern in London fällt, und daß auch ein sowjetistisches Polen gegenüber Deutschland kaum eine andere Haltung einnehmen würde als das bisherige sogenannte weißgardistische Polen. Das deutsche Volk wird sich das um so mehr vor Augen halten, als die uns von Frankreich drohende dauernde Gefahr durch die Vorgänge auf dem polnischen Kriegsschauplatz automatisch in gefährlicher Weise weiter gewachsen ist. Es ergibt sich daher die Notwendigkeit, die Haltung Deutschlands z. B. auch gegenüber dem Vorgehen der Russen im Korridor klar zu kennzeichnen. Die Russen sollen dort in dem ehemals deutschen und jetzt von ihnen eingenommenen Städten die polnischen Stadtverwaltungen durch die früheren alten deutschen Stadtverwaltungen ersetzt haben.

Gegenüber etwaigen französischen Verdächtigungen wird gesagt werden müssen, daß das in Frage kommende Gebiet heute polnisch ist, und daß laut dem Versailler Friedensvertrag die Russen also tatsächlich keine deutschen Stadtverwaltungen, sondern solche aus polnischen Staatsangehörigen deutscher Abstammung eingesetzt haben. Gegenüber den vielleicht zu erwartenden französischen Versuchen, auch hier wieder die deutsche Neutralität zu verdächtigen, sei hervorgehoben, daß der Reichsregierung daraus keinerlei Anlaß zu irgendwelcher Betätigung erwächst, und daß weder das deutsche Volk noch die ehemals deutsche Bevölkerung im polnischen Korridor auch nur mit dem Gedanken zu einer solchen möglichen Betätigung spielen. Nach wie vor ist und bleibt das leitende Prinzip aller deutschen Politik der unbedingte Zwang zur loyalen Innehaltung und Achtung der Versailler Friedensbestimmungen.

Der Vormarsch auf Graudenz.

Berlin, 19. Aug. (Priv.-Tel.) Ueber den Vormarsch auf Graudenz und den Beginn des Kampfes gegen Graudenz wird der „Volkszeitung“ aus Deutsch-Eisau geschrieben: Der polnische Korridor von Stralsburg bis Deutsch-Eisau ist von polnischen Truppen frei. Auf dem linken Flügel rückt eine starke Kavalleriemasse gegen Thorn vor, und es läßt sich erwarten, daß vielleicht noch bedeutend südlicher ein Übergang über die Weichsel versucht wird. Der rechte Flügel kämpft bereits vor dem Eisenbahnknotenpunkt Goslershausen. Der Nordteil von Bischofswerder ist noch von starken polnischen Truppen besetzt. Nachdem die polnische Grenzwaage zurückgezogen war, haben einige deutsche Bürger aus der deutschen Stadt Bischofswerder die Grenze überschritten, wo sie von einem polnischen Panzerzug überrascht wurden, der sie beschloß und einen Teil von ihnen festnahm. Im allgemeinen ist die Lage vor Graudenz für die Russen günstig.

Die Unruhen in Rattow.

Berlin, 19. Aug. (Priv.-Tel.) Zu den Unruhen in Rattow wird in der „Rundschau“ gesagt, daß die neuen Konflikte in unserer schon ohnehin gewiß schwierigen Lage zu bedauern seien. Andererseits aber zeugten diese Ausbrüche nationa-

ler Leidenschaft von der Stärke eines gesunden Willens, die Gewähr dafür gibt, daß Oberschlesien Deutschland bei der Abstimmung nicht im Stiche lassen wird.

Die „Freiheit“ steht auf einem anderen Standpunkt. Sie schreibt: Das ober-schlesische Proletariat hat lediglich dafür demonstriert, daß von dem französischen Militär ebenso wie von der deutschen Regierung in dem Krieg zwischen Rußland und Polen vollkommene Neutralität gewahrt bleibt.

Rattow, 18. Aug. (W. B.) Die polnische Presse Oberschlesiens fordert die Ausweisung der landfremden Leiter der deutschen Zeitungen, der Redner in den Volksversammlungen sowie der Veranstalter der gestrigen Unternehmungen, ferner die Ausweisung sämtlicher in den letzten zwei Jahren zugezogenen Deutschen, die sofortige Auflösung der Sicherheitswehr, die Entwaffnung und Bestrafung der am Streik beteiligten Eisenbahn- u. Postbeamten, sowie die Einsetzung von alliierten oder polnischen Kontrollleuten bei den Eisenbahn- und Postbetrieben.

Rattow, 18. Aug. (W. B.) Heute nachmittag herrschte hier im allgemeinen Ruhe. Starke Patrouillen der Sicherheitswehr durchziehen die Straßen.

Laut Verfügung der interalliierten Regierungen- und Plebiszitkommission in Oppeln vom 17. August wurde der verschärfte Belagerungszustand über Rattow verhängt. Von 8 1/2 bis 4 Uhr früh darf niemand ohne Ausweis der interalliierten Kommission die Straße betreten.

Eine Darstellung der interalliierten Kommission.

Rattow, 18. Aug. (W. B.) Von der interalliierten Regierungen- und Plebiszitkommission in Oppeln wird über die gestrigen Vorgänge folgende Darstellung gegeben: Den Anlaß zum Vorgehen der Kavallerie bot die Verwundung zweier Jäger durch die Menge. Die Menge stürzte sich auf die Jäger und mißhandelte sie, weshalb sich die Kavallerie zum Schutze des Lebens der beiden Jäger in Vormarsch setzte. Der Sicherheitspolizei war es inzwischen gelungen, die beiden Jäger zurückzubringen, von denen einer einen Kopfschuß aufwies. Der Rittmeister L'Alune, der ebenfalls den bedrängten Jägern zu Hilfe kommen wollte, wäre um ein Haar von der wütenden Menge geknirscht worden. Nur der Umstand, daß einige Personen, die

ihn kannten, der Menge zuredeten, rettete ihm das Leben. Eine große Schaar war inzwischen in die Sedansstraße eingedrungen und versuchte, in die Friedrichstraße einzudringen. Zugleich drängten auch die Massen aus der Friedrichstraße vorwärts und drückten die Soldaten und die Sicherheitswehr immer mehr an das Haus der interalliierten Kommission. Plötzlich fiel aus einem Haus schräg gegenüber der Kommission ein Schuß und durchbohrte die Fenster. Kurz darauf wurde eine Handgranate aus derselben Richtung geworfen, die schweren Schaden unter den Demonstranten anrichtete haben dürfte. Daraufhin feuerte der Posten vor dem interalliierten Gebäude aus eigener Initiative einige Schüsse ab. Es entstand zwar eine kleine Panik, doch lehrte die Menge bald wieder vor das Haus der Kommission zurück. Ueber den Tod des Sanitätsrats Dr. Miledi wäre zu berichten, daß dieser in Gegenwart des Majors Hiebert drei Verwundete verband. Bei dieser sanitären Tätigkeit wurde er von der fanatisierten Menge angefallen und schwer mißhandelt. Die Fußbodenbretter des Krankenwagens wurden aus dem Wagen herausgerissen und Miledi damit erschlagen. In später Nachtstunde staute sich eine riesige Menschenmenge erneut vor dem Hause der Kommission. Inzwischen kam die Nachricht, daß der Posten am Bahnhof (20 Mann) heftig angegriffen wurde und bereits einen Toten und einen Verwundeten habe. Daraufhin ging eine Kompanie zur Hilfeleistung nach dem Bahnhof ab. Sie wurde aber auf dem Wege dorthin von einem wahren Trommelfeuer von Handgranaten und Gewehrschüssen überschüttet. Erst mit dem Morgengrauen nahm die Schieberei ein Ende. Auf Seiten der alliierten Truppen sind an Verlusten zu verzeichnen 2 Tote und ein schwerverletzter Soldat sowie 10 leichter Verwundete.

Die Spannung im Saargebiet.

Berlin, 19. Aug. (Priv.-Tel.) Verschiedene Blätter melden, daß die Spannung im Saargebiet keineswegs nachgelassen habe, und daß man mit dem neuerlichen Ausbruch des Generalstreiks rechnen müsse.

Saarbrücken, 18. Aug. (Wolff.) Die beiden Redakteure Brande und Krug haben den Befehl erhalten, das Saargebiet innerhalb 48 Stunden zu verlassen.

Umnachtet.

27) Roman von Friedrich Jacobsen.
Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.
Klaus Nygaard, der in Hamburg in Untersuchungshaft saß, sagte bisweilen, man möchte ihn nun endlich in Ruhe lassen, er hätte nur einen Hals, und der wäre ihm ebensoviel wert, wie dem Herrn Staatsanwalt der seinige.
Ein schwieriger Angeklagter war er eigentlich nicht, denn die alte Geschichte von St. Pauli, wo ihm das Matrosenmesser zu late gefesselt hatte, gab er zu — freilich erst nachdem die Zeugen ihm keine Hinterlist offen ließen. Und da eben dieselben Zeugen bekundeten, daß er damals in der Klemme gewesen sei, so konnte die Strafe nicht allzu schlimm ausfallen; aber Staatsanwalt Kroog, der die Nummer bearbeitete, wollte dem Zütn absolut an das Genick.
So sollte er zum Beispiel sein Alibi für jene Nacht nachweisen, in der Schuhmann Neffen am Niederhafen Posten gestanden und die beiden Männer mit dem blutigen Saal gesehen hatte, und Klaus Nygaard fragte sich nachdenklich den gefährdeten Nacken.
„Das ist man bloß so 'ne Sache, Herr Staatsanwalt. Ich hatte doch bannig viel Grund, vom Ruyter auszukneifen, denn die Polizei war mir wegen der Affäre von St. Pauli auf den Hacken, und wer immer hinter sich sehen muß, der geht doch nicht extra zu den Herren von wegen einem Führungsfehler.“
„Nein, alter Freund“, sagte Kroog, „das verlangen wir auch gar nicht, aber

Ihr müßt doch mit irgend einer Menschenseele zusammengewesen sein!“

„Muß ich das wirklich, Herr Staatsanwalt? Na, es ist möglich, ich will das nicht abschweifen. In ein paar Grogkellern war ich, ziemlich tief unter der Erde, aber mit dem Bas habe ich keine Bruderschaft gemacht. Mit 'n paar Butjers hab' ich zusammen gefressen — jetzt sitzen sie vielleicht anderswo — aber eine Visitenkarte hatten sie nicht bei sich. Zuletzt war ich besoffen und schlief unter einem Torweg; die Rechnung für's Logis ist mir nicht präsentiert worden.“

Das war alles.
Natürlich wurde Klaus Nygaard mit dem Schuhmann Paulsen konfrontiert, und da kam denn auch so'n pythisches Orakel heraus. Der Beamte beschaute sich den Zütn von allen Seiten, ließ ihn einige Worte sprechen und machte ein tiefsinniges Gesicht.

„Der Kleidung und dem Gang nach war's ein Matrose, der den Saal trug, und dänisch sprechen tat er auch. Die Stimme ist ungefähr dieselbe, vielleicht ein bißchen heller, die Gestalt kommt mir ebenfalls bekannt vor, das Gesicht habe ich nicht gesehen. Alles in allem glaube ich, daß dies der Mann mit dem Saal ist; ich glaube es sogar ziemlich bestimmt, aber beschwören möchte ich es auf keinen Fall, denn die Nacht ist keines Menschen Freund.“

Es war nicht mehr von dem Mann zu verlangen, aber zur Erhebung einer Anklage konnte diese Aussage natürlich nicht ausreichen; Dr. Kroog, der Unermüdliche, setzte an einem neuen Punkt ein.

Er hielt Klaus Nygaard vor, daß Kapitän Straaten und wahrscheinlich auch Frank Roger ihm in Westerland zur Flucht verholfen hätten; er wies darauf hin, daß ein Schiffskapitän seinem entlaufenen Matrosen diesen Dienst niemals leisten würde, es sei denn aus dem Bewußtsein gemeinsamer Schuld — und dieses Argument schien dem Zütn außerordentlich einleuchtend.

Nygaard erbat Bedenkzeit und ließ sich am folgenden Tage freiwillig vorführen.

„Ich sehe schon ein“, sagte er — „um diese Sache ist nicht herumzukommen. Ich hätte gern davon stillgeschwiegen, und wenn man zwanzig Jahre lang mit demselben Kapitän fährt, so gibt das doch 'n bißchen Ritt, und er könnte mich wohl undankbar nennen, weil ich ohne Abmuster von Bord ging. Aber ich weiß zu viel von ihm und seinem Kumpanen, darum verhalf er mir in's Watt. Vielleicht wär's ihm recht gewesen, wenn der blanke Hans mich fraß.“

Dr. Kroog horchte auf.

„Also Kumpane sind sie doch — Kapitän Straaten und Frank Roger!“

„Mit dem Teufel zusammen fußt ein Riechblatt, aber von dem Engländer ging es wohl aus. Man sollte das nicht für menschenmöglich halten, wo wir doch die Gesetze dagegen haben, aber bis tief in die achtziger Jahre hinein ging es noch nach Brasilien und Kuba, und vielleicht auch anderswohin — der Ruyter hatte nur diese beiden Touren, und ich selbst bin bis zuletzt dabei gewesen. Von rechtswegen hätten wir alle baumeln müssen, aber wir ließen uns nicht fangen, und der Ruyter war ein höllischer Segler.“

„Ebenholz?“

„So nennt man es wohl auch; in den Konnossements stand: „Palmöl und Eisenbein.“ Ob die Ware so schreien kann, wie unsere es tat — ob sie im Stande ist zu kriechen und ob man sie über Bord wirft — ich mag nicht daran denken, aber die Feuer flutschte nicht schlecht, und was die beiden Unternehmer verdient haben mögen — zuletzt ging alles wieder in den Wind.“

„Gefapert?“

„Nein, ich sagte schon, wir ließen uns nicht fangen — von wegen dem Baumeln. Aber gesagt wurden wir einmal, und da half es denn nix, die ganze Ware kam hübsch an die Ankerkette wie ein Rosenkranz und mußte auf den Grund. Seitdem ging das Geschäft mit Verlust und wurde zuletzt eingestellt; ich habe mir bisweilen Gedanken gemacht, ob es nicht doch so was wie eine Vergeltung gibt.“

Klaus Nygaard ließ sich wieder abführen. Auf seine letzten Worte legte der Staatsanwalt kein großes Gewicht. Das Gewissen dieses Mannes hatte wohl einen tüchtigen Panzer und bedurfte nicht sehr der Entlastung — wenn er die Wahrheit gesagt hatte, dann sollte damit seine Beziehung zu Straaten und Roger erklärt und die Wahrscheinlichkeit einer andern Mitschuld entkräftigt werden.

Er konnte aber die Wahrheit gesagt haben.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Abbau der Zwangswirtschaft.

Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch am 1. Oktober. — Sofortige Freigabe der Einfuhr von Futtergetreide. — Sicherung von 2 Millionen Tonnen Brotgetreide.

Berlin, 18. Aug. (W. B.) Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages hat zu der Aufhebung der Zwangswirtschaft eine Entschließung angenommen, wonach die Zwangswirtschaft für Futtergetreide, insbesondere von Mais, sofort freigegeben und das Reichsfinanzministerium ersucht werden soll, zur Verbilligung des Mais und zur Verhinderung der Verfrachtung von Brotgetreide ausstehende Mittel zur Verfügung zu stellen. Das Reichsernährungsministerium soll alle Maßnahmen ergreifen, um bis zum 1. Oktober etwa 2 Millionen Tonnen Brotgetreide zu sichern und damit die Freigabe der Viehwirtschaft zu ermöglichen.

11. Deutscher Stenographentag zu Leipzig.

Wir erhalten folgenden Bericht: Der deutsche Stenographenbund Gabelsberger hielt unter außerordentlich starker Beteiligung aus allen Teilen des Reiches und Deutsch-Oesterreich im Krüppelpark zu Leipzig seine 11. Bundestagung ab.

Den Hauptveranstaltungen voran ging ein Begrüßungsabend, in dem auch die erschienenen Vertreter der Regierungen von Bayern, Sachsen, Braunschweig und Deutsch-Oesterreich zu Wort kamen und die Glückwünsche ihrer Regierungen übermittelten. Mit stürmischem Beifall wurden besonders die Ausführungen des bayerischen Vertreters, Herrn Ministerial-Direktor Welber, aufgenommen, der u. a. erklärte: „Wohl hat sich die bayerische Regierung geändert, aber nicht geändert hat sich ihre Stellung zur Stenographie; wir können keine Kurzschrift zulassen, die von der Gabelsbergerschen Stenographie abweicht!“ Direktor Welber konnte dann auch eingehende Mitteilungen über die Arbeiten der Sachverständigen-Kommission zur Prüfung der deutschen Rechtschreibung machen und erklärte, daß die neue Rechtschreibung für jedes System Änderungen bedinge und Buchstaben über Bord geworfen werden müßten.

Zu Beginn der Hauptveranstaltungen eröffnete der Bundesvorsitzende, Professor Pfaff, Darmstadt, über die Entwicklung des Bundes in den Jahren 1914–20 Bericht. Aus diesem ist hervorzuheben, daß der Bund mit 1621 Vereinen und mehr als 100 000 Mitgliedern die größte stenographische Körperschaft der Welt ist.

Zu einer großen Kundgebung für die Gabelsbergersche Sache kam es anlässlich des vom Bundesvorsitzenden erstatteten Berichts über die Bewegung zur Schaffung eines deutschen Einheitsystems. Auf Aussprache wurde einstimmig verzichtet und unter allseitigem Beifall mit allem Stimmen die folgende Entschließung angenommen:

„Zur Frage der Einheitsstenographie wiederholt der Stenographentag, nachdem die Versuche unter Mitwirkung der verschiedenen Stenographenschulen eine Einheitsstenographie neu zu schaffen, zu keinem Ergebnis geführt haben, seine Erklärung vom 26. Juli 1910 in Stuttgart, worin er es als die glücklichste Lösung bezeichnet hat, wenn die altbewährte Schnellschrift Gabelsberger als Einheitsstenographie für das ganze deutsche Sprachgebiet anerkannt würde. An das Reichsministerium des Innern richtet er die Bitte, der Tatsache Rechnung zu tragen, daß die Schnellschrift Gabelsberger in verschiedenen deutschen Ländern und in Oesterreich bereits Einheitsstenographie geworden ist.“

Zum Bundesvorsitzenden wurde Eisenbahn-Verkehrsinspektor Leue, Braunschweig, zu seinen Vertretern 1. Reg.-Rat Dr. Bode, Braunschweig; 2. Kreisrichter Prof. Pfaff, Darmstadt; 3. Reg.-Rat Prof. Ahnert, Dresden; 4. Schuldirektor Czerny, Wien, gewählt. Als Ort des nächsten Stenographentages im Jahre 1925 wurde München gewählt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Abzahnmöglichkeiten und Preise für Landwirtschaftsmaschinen!

Aus industriellen Kreisen wird uns geschrieben: Durch die Presse ging vor kurzem eine Notiz, die über einen allgemeinen Preisabbau für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte berichtete, wie er angeblich bei Verhandlungen zwischen Industrie und Han-

del in Heidelberg beschlossen worden sei. Die Nachricht ist in dieser Fassung und Ausdehnung unzutreffend. In Heidelberg haben lediglich Besprechungen über eine schnellere Verwirklichung der für das Aus- und Inland bestehenden Abzahnmöglichkeiten stattgefunden, und man hat dabei verschiedene Maßnahmen erwogen, die geeignet sein könnten, die gegenwärtige Absatzstörung zu beheben. Um die Ausfuhr gemäß dem auf dem Weltmarkt bestehenden Bedarf zu erleichtern, ist dann für einige Maschinenkategorien eine gewisse Preisreduzierung, die aber nur in einigen Fällen 15% übersteigt, anempfohlen worden; die entsprechenden Bischlässe bleiben dabei den einzelnen Unterverbänden und Gruppen vorbehalten. Man war sich aber einig darüber, daß der einheimische Bedarf nicht unter für ihn ungünstigeren Bedingungen befriedigt werden dürfe, und empfahl daher die gleichen Maßnahmen, die übrigens nur vorübergehender Natur sein können, auch bei den einzelnen Maschinenarten für den Inlandsmarkt. Eine allgemein verbindliche Preisregelung für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte läßt sich natürlich erst ermöglichen, wenn über die weitere Gestaltung der Produktionsverhältnisse Klarheit herrscht. Das ist heute weder in bezug auf Rohstoffe und Halbfabrikate noch auf Lohn- und Transportkosten wie die weiteren Spesen der Fall. In diesem Zusammenhang sei auch mitgeteilt, daß der Rähmaschinen-Verband es aus solchen Erwägungen ablehnen mußte, eine Abänderung der Preise für das Inland vorzunehmen. V. M. G.

Vokalnachrichten.

Zuschriften über Vokalereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

*** Sport- und Festwoche ab 22. Aug.** Tennis, Golf, Tanzsport, Turniere, Wurf- und Schießwettbewerbe.

Veranstaltungen:

Samstag, den 21. Aug. Großes Gartenkonzert mit verstärktem Orchester, Leitung Kapellmeister Ehrenberg, Solist Robert vom Scheidt (Opernhaus Frankfurt).

Montag, den 23. Aug. Kurhausterrasse nachm. und abends Künstlerkonzert ausgeführt durch Mitglieder des Frankf. Opernhaus-Orchesters. Abends Karl Entlinger (Karlsruhe).

Dienstag, den 24. Aug. nachm. u. abends Kurkonzerte mit verstärktem Orchester, abends auf der Wiese des Kurgartens Turnsportveranstaltungen und Marmorguppen, gestellt von Herrn Prof. Delavilla (Scheinwerfer-Beleuchtung).

Mittwoch, den 25. Aug. Beethoven-Abend im Theater zur Erinnerung des 150. Geburtstages des Meisters. — Leiter Kapellmeister Ehrenberg, Solist Alfred Höhn — bedeutend verstärktes Kur-Orchester.

Donnerstag, den 26. Aug. Großer bunter Abend auf der Kurhausterrasse (Künstler und Künstlerinnen von den Landestheatern in Mannheim und Wiesbaden).

Freitag, den 27. Aug. Sommer-Sportfest im Kurgarten, verstärktes Orchester unter Leitung von Paul Linde, Berlin, Feuerwerk, Illumination, Scheinwerfer, Leuchtfontäne, bal paré in allen Sälen des Kurhauses.

Samstag, den 28. Aug. im Theater, „Morgen wieder lustig“, Operette von Heinz Lewin. Ausgeführt vom Residenztheater in Wiesbaden unter persönlicher Leitung des Komponisten.

Sonntag, den 29. Aug. Großer Konzertabend im Kurgarten mit verstärktem Orchester, Leitung Herrn Kapellmeister Ehrenberg, unter Mitwirkung des homburger Sängerknaben unter Leitung des Herrn Gymnasiallehrers Höfer.

*** Kurlichtspiele und Sportwoche.** Infolge der Sportwoche und kinematogr. Aufnahmen, bleiben, wie uns mitgeteilt wurde, die Kurlichtspiele geschlossen bis Freitag den 3. Sept. Am Samstag den 4. Sept. Eröffnung der Herbstspielzeit im vergößerten Rahmen.

*** Kranken- und Kinderzulagen.** Am Freitag und Samstag werden ausgegeben für Kranke: 50 Gr. Butter und 250 Gr. Gerstenmehl; für Kinder bis zu 2 Jahren: 1 Dose Russes Kindermehl. Außerdem werden für letztere die vierwöchentlichen Rationen von Zucker und Weizenmehl verabfolgt.

Id. Willgere Kartoffel — im Westerwald. Die Landwirte des Kreises Altenkirchen haben, obwohl der Höchstpreis für Kartoffeln dort auf 25 Mark festgesetzt ist, beschlossen, den Zentner für 20 Mark zu liefern.

*** Aufgang der Hühnerjagd.** Der Bezirksausschuß hat für den Regierungsbezirk Wiesbaden für das Jahr 1920 den Aufgang der Jagd auf Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner auf Freitag, den 20. August festgesetzt und beschlossen, bezüglich der Schonzeiten für Wild-, Hasel- und Fasanenhühner, Wild-, Hasel- und Fasanenhennen und Drosseln es bei den gesetzlichen Bestimmungen bewenden zu lassen.

*** Den Schoppen Süßen für 50 Pfg.** gibt es etwa nicht in Homburg, sondern im benachbarten Holzhausen. Auch in den anderen Umorten kann man den Neuen bedeutend billiger wie hierorts trinken.

*** Bei den Pilzvergiftungen,** von denen wir die letzten Tage meldeten, ist die Ursache angeblich der Genuß des Knollenblätterpilzes gewesen. Aufsehend hat eine Verwechslung desselben mit dem ihm ähnlichen Champignon stattgefunden. Diese aber ist unmöglich, wenn man sich die Unterscheidungsmerkmale einprägt. Der giftige Knollenblätterpilz hat einen widerlichen Geruch nach rohen Kartoffeln, weißes Sporenpulver und weiße Plättchen, der essbare Champignon aber ist von angenehmem, obstartigem Geruch und hat purpurbraune Sporen und rosafarbene Plättchen. — Vorsicht ist auch bei den Täublingen geboten. Was man nicht absolut sicher als genießbar erkennt, soll man nicht abschneiden. Zu warnen ist auch vor dem Genuß roher Pilze. Durch das Abkochen wird die Vergiftungs-Gefahr bedeutend herabgemindert.

*** Eine Schlägerei** entstand gestern Abend in der Kaiserstraße. Der angreifende Teil soll ein Schneider gewesen sein, der im Kampfe unterlag. Nur durch das Dazwischentreten eines Dritten soll ein blutiges Ende des Streites vermieden worden sein.

*** Die erste öffentliche kommunistische Versammlung** in unserer Stadt wird am Freitag Abend 8 Uhr im Saale des „Rasauer Hofes“ von der „Ortsgruppe Homburg der komm. Partei Deutschlands“ (Spartakusbund) abgehalten.

*** Kreisfest des Reichsbundes der Kriegsschädigten.** Die vereinigten Ortsgruppen im Overtaunuskreis halten am kommenden Sonntag in Kirdorf in Osthausen „Zur Germania“ (Leinhardt) ein großes „Kreisfest“ ab. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, fehlt es nicht an Vergnügungen aller Art, sogar „Hofmanns Schiffschautel-Karussell“ ladet zur lustigen Fahrt ein. Durch die Mitwirkung des Gesangsvereins „Männerchor Kirdorf“ und des Radfahrklubs „Germania-Kirdorf“ wird das Fest verschönert werden. Der Veranstaltung wünschen wir einen recht guten finanziellen Erfolg, da der Reinertrag zum Besten der Kriegssopfer im Overtaunuskreis bestimmt ist.

*** Erleichterungen im Steuerabzug.** Das Reichsfinanzministerium hat in einer Bekanntmachung an die Landesfinanzämter bis auf weiteres eine Reihe von Erleichterungen im Steuerabzug vorgeesehen. An erster Stelle steht folgende Bekanntgabe: Uebersteigt der abzugsfähige Teil des Arbeitslohnes, auf das Jahr umgerechnet, den Betrag von 15 000 Mark, nicht aber den Betrag von 30 000 Mark, so sind bis auf weiteres von dem Teil des Arbeitslohnes, der auf das Jahr umgerechnet, den Betrag von 15 000 Mark nicht übersteigt, 10 Prozent, vom übrigen Teil des Arbeitslohnes 15 Prozent einzubehalten. An zweiter Stelle wird angeführt: Von Abzug bleiben bis auf weiteres frei: Besondere Entlohnungen für Arbeiten, die über die für den Betrieb regelmäßige Arbeitszeit hinaus geleistet wurden. Als regelmäßige Arbeitszeit gilt die Arbeitswoche zu sechs Arbeitstagen, der Arbeitsmonat zu 25 Arbeitstagen, das Arbeitsjahr zu 300 Arbeitstagen.

*** Vom „Vielbesuchten“ im „Rosen-garten.“** Von keinem „Bunder“, aber von einem Vorführungsbefehl gegen den verantwortlichen Schriftleiter des „Deutschen Blattes“ Gustav Adolf Müller-Czerny in Bad Homburg v. d. H. berichten die „Frankf. Nachrichten“. Dem genannten Blatt zufolge, hatte ein Spengler gegen Herrn Müller-Czerny eine Beleidigungsklage angestrengt, weil in der Wochenschrift behauptet worden war, der Spengler sei seinerzeit von der Firma Heidelberger, bei der er tätig gewesen sei, reklamiert worden und habe so sich der Heerespflicht entziehen können. Der Spengler behauptete, daß er nie bei der Firma tätig war, und daß der Inhalt des Artikels nicht zutraf. In dem vor dem Schöffengericht anberaumten Termin erschien der Beklagte nicht. Es lag dem Gericht aber ein Schreiben von seiner Hand vor, in dem er bemerkte, daß er zu so früher Stunde vor Gericht nicht erscheinen könne, weil er nachts angestrengt arbeite. Nach seiner göttlichen Ueberzeugung könne er nicht verurteilt werden. Der Vor-sitzende erwähnte, daß Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Beklagten beständen, da der Briefinhalt und der Aktieninhalt diesen Verdacht sehr nahelegten. Es beständen auch hinsichtlich der Richtigkeit seines Namens Zweifel, da sich der Beklagte neuerdings Gustav Adolf Egmont Roederich nenne. Das Gericht beschloß Vorführungsbefehl zu erlassen, nachdem der Kläger seine Zustimmung gegeben hatte, die dadurch erwachsenen Kosten tragen zu wollen.

Id. Vom „Fürsten“ Goliczyn, der bekanntlich auch in Homburg auf „kurze Sicht“ erschienen war, erfahren wir, daß er sich im Laufe der nächsten Woche vor der Frankfurter Strafkammer zu verantworten haben wird. Wie unser Id. Korrespondent berichtet, steht eine solche Fülle von Betrügerei- und Hochstapelepisoden gegen ihn zur Anklage, daß

die Verhandlung den ganzen Tag in Anspruch nehmen wird. Die Fälle erstrecken sich über ganz Deutschland. Wer der Verhaftete eigentlich ist und ob es sich wirklich um den Fürsten Goliczyn handelt, kann mit Sicherheit bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

ch. Schöffengericht am 18. August. Obwohl heute nur 4 Fälle zur Verhandlung kamen, dehnte sich dieselbe wegen der vielen Zeugenvernehmungen bis über Mittag hinaus. In einer Privatbeleidigungsklage zwischen hiesigen Einwohnern wurde über 1½ Stunden verhandelt und schließlich die Sache auf nächsten Freitag Vormittags 9 Uhr vertagt. Wo nun die Kosten auch hinfallen, sie werden sehr groß sein, denn beide Parteien sind durch Rechtsanwälte vertreten. — Auch die zweite Privatbeleidigungsklage zwischen einem Onkel und Nefen, Bruder und Schwester von Kirdorf nimmt lange Zeit in Anspruch und endet schließlich mit Vergleich des gegenseitigen Bedauerns und Teilung der Kosten. Auch hier amtierten zwei Rechtsanwälte. — Freisprechung erfolgte in der Berufungssache eines Bäckers von Kirdorf wegen Nichtablieferung von Milch an die hiesige Milchzentrale. Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt. — Ein Verhehrer von Oberursel und dessen früheren Burche sowie ein Pferdewegher von Hatten bei Frankfurt am Main sollen gemeinsam eine Kuh hausschlachten haben ohne Genehmigung des Kommunalverbandes. Ein Hauptzeuge, der die Anzeige erstattet, ist ausgeblieben und werden gegen denselben 100 Mark Geldstrafe und Kosten der allseitigen Verurteilung erkannt, der zweite Zeuge widerruft seine vor der Polizei in Oberursel gemachten Angaben, er habe nur dem ausgeschiedenen Zeugen nachgesprochen. Es scheint aber tatsächlich nur ein Nachseht hier vorzuliegen und zwar weil die beiden Zeugen, welche im Verdacht des Diebstahls von 250–300 Mk. standen, gehörig durchgeblutet worden waren und daß die geschlachtete Kuh sich als ein krankes Pony entpuppte. Es mußte jedoch Klarheit geschaffen werden, weshalb der Amtsanwalt Verurteilung auf den 6. Oktober beantragte. Ungeklärt vor Gericht kommt hier selten vor, wie aber eine solche heute sich abspielte, ist hier glücklicherweise noch nicht vorgekommen. Erst über die Verurteilung schlug der Oberurseler Wegher dem Zeugen derart wider den Kopf, daß es weithin erschalle. Für diese Ungebühr beantragte der Amtsanwalt gegen den Wegher eine sofort zu verhängende 3tägige Haftstrafe. Er sich jedoch das Gericht zurückzog, gebärdete sich der Wegher wie rasend, wollte sich auf den Antragsteller stürzen, wurde hieran auch von dem Gerichtsdienster gehindert, vergriff sich schließlich auch an dem letzteren und verschwand dann von der Bildfläche. Die beiden anderen Angeklagten setzten auch das Geschrei fort, jedenfalls angemessen durch den ersten und dauerte es geraume Zeit, bis sich auch diese letzteren beruhigt hatten. Das Gericht erkannte wegen Ungebühr für den Oberurseler Hauptanwältentäter 3 Tage Haft und gegen die beiden anderen je 10 Mk. Geldstrafe. Bei der nächsten Verhandlung wird dieselbe polizeilich überwacht werden.

*** Von Jekaterinburg nach Deutschland.** Den Schluß dieser Abhandlung mußten wir wegen Raummangels bis morgen zurückstellen.

Sport und Spiel.

Zu den Ausführenden des Sportvereins 00 Bad Ems im „Taunusbote“ vom 12. August geht uns von den Unterzeichneten folgende Zusage zu:

Als Mitglieder des Homburger-Fußballvereins eins und Teilnehmer an dem nationalen Sportfest zu Bad Ems am 1. 8. erklären wir, seitens unseres Vereins im „Taunusbote“ vom 4. 8. erschienenen und dem Sportverein Bad Ems so äußerst unangenehmen Behauptungen für voll und ganz den Tatsachen entsprechend.

Um diese öffentliche und das Ansehen des Sports gewiß nicht fördernde Auseinandersetzung in richtige Bahnen zu leiten verweisen wir, bei all ihrer schlagfertigen Redeweise schmerzlich, ihrer sportlichen Tradition entbehrenden Einsicht, daß sie uns einzig in Betracht kommende Beschwerde, den „Frankfurter Verband für Turnsport“.

Oder wird vielleicht jetzt, nachdem man den durchsichtigen Zweck, die Homburger Defizitnütze zu beseitigen und den hiesigen Fußballverein mit einem Blüthenbericht zu diskreditieren erreicht hat, gebremst?

Wohlauf an den grünen Tisch meine Herren, wir kommen mit Beweismaterial.

Nur eines bitte: einen anständigeren Ton, wie es sich für Sportleute ziemt.

Seib J. Sommer Wilhelm Hed Karl Kappus Frh. Reinemet.

(Wir waren zu der Aufnahme der Entgegnung des Emsler Vereins prägnant veranlaßt, zumal die vom H. F. V. gebrachte Erklärung durch Unklarheit und Schärfe eine Antwort geradezu herausforderte. Uebrigens meldete das „Sport-Echo“ bereits am vergangenen Freitag, daß verbandseitig gegen den H. F. V. wegen unrichtiger Berichterstattung vorgegangen werde. Bitter wir also ruhig das Weitere ab. Bis dahin können wir keinem der Parteien in dieser Sache mehr das Wort erteilen. D. R.)

Vom Tage.

*** Holzhausen v. d. H., 18. Aug.** Sind wurden 4 Wagen Kartoffeln beschlagnahmt, die von einem Kirdorfer Händler verschoben werden sollten, und an die Bevölkerung für 32 Pfg. das Pfund verkauft. — Ein hiesiger Einwohner wurde durch den Tritt eines Pferdes derartig verletzt, daß seine Unterbringung im Friedberger Krankenhaus notwendig wurde.

Id. Frankfurt a. M. (Großschleibetriebe.) Ein Fabrikant, der aus Stragburg vertrieben worden ist, suchte sich in Frankfurt eine neue Existenz zu gründen und geriet dabei in einen Handel mit dem Kaufmann Willenberg aus Baden, mit dem er große Cognatgeschäfte abschloß. So kaufte er von ihm einen Wagen Cognat für 130 000 Mk., auf den er 72 000 P. anzahlte. Den Cognat verkaufte er an ein Danziger Firma. Der Wagon traf jedoch hier ein und Willenberg verlangte von der Eisenbahn für angebliche Verabreichung des Wagens 200 000 Mk. Schadenersatz. Hinterher wurde

Letzte Nachrichten.

Wiesbaden, 18. Aug. (Wolff.) Heute morgen wurde auf einem Feldwege hinter dem Paulinenstift eine unbekannte männliche Leiche gefunden. Es liegt offenbar Raubmord vor. Zur näheren Untersuchung hat sich eine Gerichtskommission mit dem Gerichtsschreiber Popp an den Tatort begeben.

Wiesbaden, 19. Aug. (W. B.) Zu der heute früh gemeldeten Mordaffäre in Wiesbaden ist noch nachzutragen, daß die gerichtliche Untersuchung die ursprüngliche Annahme eines Raubmordes nicht bestätigte. Es wurde festgestellt, daß um 11 Uhr abends ein Schuß fiel, durch den der Ermordete, ein 37 Jahre alter Schriftsetzer Ludwig, jedenfalls getötet wurde. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

Eine polnische militärische Geheimorganisation in Oberschlesien.

Berlin, 18. Aug. (W. B.) Wie die „Post. Ztg.“ meldet, veröffentlicht die „Oberschlesische Volkszeitung“ Dokumente, die das Bestehen einer großangelegten polnischen militärischen Geheimorganisation unzweifelhaft beweisen. Daß den amtlichen deutschen Stellen diese Dokumente in die Hände gefallen sind, ist den Polen bekannt. Daher hat schon am 15. August der „Bziennik Berinski“ mitgeteilt, daß die Deutschen für die allernächste Zeit die Veröffentlichung einer neuen Reihe authentischer Akten einer polnischen Heeresorganisation vorbereiteten. Das geht zur Kenntnis der deutschen Behörden gelangte Material deckt die gesamte großpolnische Verschwörung bis in die kleinsten Einzelheiten auf und hat die Namen aller früheren Verschwörer und die Stärke und Art ihrer Bewaffnung verraten.

Eröffnung der Luftpost Bremen und Berlin.

Bremen, 18. Aug. (W. B.) Heute trat zum ersten Male die vom Lloyd-Flugdienst und der Sablatnig-Flugzeugbau-Gesellschaft m. b. H. geschaffene Luftpost zwischen

Bremen und Berlin in Tätigkeit. Ein bereitstehendes Flugzeug übernahm die für Berlin bestimmte eilige Post vom amerikanischen Dampfer „Sulagheanna“ und traf kaum eine halbe Stunde nach Anfuhr des Dampfers auf der Bremerhavener Reede mit den Postkisten und anderen Posten der von New York herübergekommenen Schiffs-passagieren den Flug nach der Reichshauptstadt an, wo es etwa drei Stunden später ankam.

200 Giftflaschen gestohlen.

Berlin, 18. Aug. (Wolff.) Die gestrigen Abendblätter berichteten von einem Diebstahl, wobei den Dieben 200 Flaschen mit Giftflaschen, darunter die allerstärksten Gifte, in die Hände fielen. Wie die Morgenblätter dazu berichten, wurde der Diebstahl nicht in der Universitätsklinik in der Ziegelstraße ausgeführt, sondern in dem pharmazeutischen Laboratorium des Professors D. Louis Lewin in der Ziegelstraße.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag, 21. August	
Vorabend	7 Uhr.
Morgens	9 „
Nachmittags	4 „
Sabbatende	8.20 „
An den Werktagen	
Morgens	8 Uhr.
Abends	7 „

Veranstaltungen der Kurverwaltung

für die Woche vom 15. bis 21. August 1920.

Vormittags 7½ Uhr an den Quellen Frühkonzert.

Freitag: Konzerte des Kurorchesters von 4–5½ und 8¼–10 Uhr. Leuchtfantäne.

Samstag: Nachmittags 4–5½ Uhr auf der Kurhausterrasse: Künstlerkonzert. Im Theater abends 7½ Uhr Gastspiel des Residenztheaters Wiesbaden: „Morgen wieder Lust“, Operette von Heinz Lewin, unter persönlicher Leitung des Komponisten.

Kurhaus-Konzert.

Freitag, den 20. August.

Konzert des Kurorchesters.

Dirigent: Konzertmeister Curt Wünsche.

Morgens 7.30 Uhr an den Quellen:

Choral: Freu dich sehr, o meine Seele.

Konzert-Ouvertüre

Walzer: Frühlingskinder

Liebestraum

Potpouri: Der Opernfreund

Die türkische Scharwache

Nachmittags von 4–5.30 Uhr.

Marsch: Unter dem Doppeladler

Ouverture: Der schwarze Domino

Walzer: Immer oder Nimmer

Fantasie aus Webers Oberon

Ouverture: Nordische Seemannsfahrt

Gondoliera

Potpouri: Liebe, Lust und Leben

Abends von 8–9.30 Uhr.

Ouverture: Der erste Glückstag

Polnischer Nationaltanz

Konzertscene aus Frauenherz

Fantasie: Traviata

Ouverture: Rosamunde

Walzer: Die Rose von Stambul

Abends: aus Frühlingsboten

Marsch: Einzug der Bojaren

Abends: Leuchtfantäne.

Kalliwooda

Ziehrer

Bion

Schreiner

Michiels

F. Wagner

Auber

Waldteufel

Rosenkranz

Gade

Ries

Isold

Scharwenka

Strauss

Verdi

Schubert

Fall

Raff

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

Halvorsen

gegen Willenberg erstattet und festgestellt, daß er den Waggon leer laufen lassen und die Verladung vorgetäuscht hatte. Willenberg ist vier Monate in Untersuchungshaft, und das Gericht schwebt noch gegen ihn. Der Kaufmann, der die 72000 M. verloren hat, erhielt von dem einen Strafbefehl über 3000 M. wegen Verstoßes gegen das Wechselgesetz, das Vergehen des Kaufmanns über die Angelegenheiten des Kaufmanns. Es wurde dort festgestellt, daß Willenberg nicht vorliegt, dagegen wurde der Kaufmann wegen unerlaubten Handels mit Lebensmitteln zu 15000 M. Geldstrafe verurteilt. — Unter dem Verdacht des Raubmordes (W. B.) Vor einiger Zeit wurde ein Kaufmann (Name n. d. B.) an der russischen Grenze verhaftet und um 1800000 M. Platin beraubt. Die Ermittlungen ergaben, daß Blumenberg, der an der russischen Grenze eine Stellung annehmen sollte und die Fahrt dahin benutzte, um einen Freund ermordet sein sollte. Dieser sollte sich mit ihm in Berlin verabreden und ihn auf seiner Reise nach dem Osten zu begleiten. Die Nachforschungen ergaben, daß der Mord in der Tat ein Raubmord war, der in der Tat ein Raubmord war. Hier fanden eingehende Verhöre statt, in denen der Verdächtige zweifelsfrei nachgewiesen wurde, daß er mit der Tat in keinem Zusammenhang steht. Er gab zu, daß er sich Blumenberg verabredet hatte, ihn zu begleiten, sich vorher jedoch mit ihm entweit. Inzwischen hatte er Stellung bei der Reichswehr genommen und die Nachforschungen ergaben, daß er kurzzeitig des Mordes der Reichswehr in Charlottenburg Dienst hatte. Infolgedessen wurde das Verfahren gegen ihn eingestellt. — (Ein Kampf mit einem Verbrecher.) In der Jugendherberge in der Sendbergstraße wurden in der vergangenen Nacht zwei Einbrecher durch Wächter überrascht. Die Einbrecher flohen und blieben auf die Anwesenheit der Wächter nicht stehen. An der Ecke der Sendbergstraße drehte sich einer der Einbrecher um und ging mit einem Knüttel auf seine Verfolger los. Einer der Wächter machte nun von seiner Schußwaffe Gebrauch und verletzte den Einbrecher durch einen Schuß in die Brust. Der Mann wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Oberhöschadt, 18. August. (Ein Verbrechen.) Wahrscheinlich infolge Brandstiftung wurde in der Nacht zum Montag die mit Erntegut dicht gefüllte Scheune des Landwirts Philipp Reil vollständig eingestürzt.

Offenbach a. M., 18. August. (Ein Verbrechen.) Opfer der Silbervergiftung. Die Vergiftung in der Familie Bühl hat nun auch den letzten Opfer, den Ehemann Bühl, gefordert.

Kranken- und Kinderzulagen betr.

Am Freitag u. Samstag dieser Woche werden den nachstehenden Geschäften folgende Kranken- und Kinderzulagen ausgegeben:

a) für Kranke:

50 Gramm Butter zum Preise von Mk. 2.— auf Abschnitt „1. Woche“ der Krankenkarte mit dem Aufdruck „Fett“.

50 Gramm Gerstenmehl zum Preise von 10 Pf. auf Abschnitt „1. Woche“ der Krankenkarte mit dem Aufdruck „Nährmittel“.

b) für Kinder bis zu 2 Jahren:

1 Dose Muffles Kindermehl zum Preise von Mk. 4.— auf die Ausweiskarte Abschnitt No. 5.

Die Zucker- und Weizenmehlzulagen für Kinder bis zu 2 Jahren werden für den nächsten vierwöchigen Zeitraum am Freitag und Samstag dieser Woche ebenfalls im Lebensmittelamt gegen Vorlage der Ausweiskarte ausgegeben.

Die Kranken- und Kinder-Zulagen sind bei nachstehenden Firmen erhältlich:

Emmericher Waren-Expedition, Luisenstr.
H. Rosbach Nachfolger, Schulstraße
J. Grauel, Hauptstraße.

Bad Homburg v. d. H., den 19. August 1920.

Der Magistrat.

(Lebensmittelversorgung).

Hierher die Augen!

Kreisvereinigung Obertaunus v. Reichsbund der Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen

Sonntag, den 22. August halten die vereinigten Ortsgruppen des Obertaunuskreises im Garten u. in der gedachten Halle „Zur Germania“ (Reinhold) in Kirdorf gemeinsam ein

Großes Kreisfest

ab, verbunden mit Ringwerfen Tombola und Tanz, unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Männerchor“ Kirdorf und des Radfahrklubs „Germania“ Kirdorf. (6498)

Auch Hofmanns Schiff-Schaukel ist da.

Eintritt M. 1.20 einschl. Steuer. Anfang 3 Uhr!

Es ladet freundlichst ein Der Festauschuß.

Auf nach Kirdorf!**Spartakus**

Spricht am Freitag, den 20. August 1920, 6488 abends 8 Uhr im „Rassauer Hof“.

Arbeiter erscheint in Massen!

Kommunistische Partei Deutschlands
(Spartakusbund) (Ortsgruppe Homburg).

Kurhaus Bad Homburg.

Montag, den 23. August abends 8.15 Uhr im Goldsaal

Vortrags-Abend von „Karlchen“

„Der Jugend“ (Karl Ettlinger).

Eintrittspreise: 6.—, 5.—, u. 3.— M. sowie 20% Steuer

6495

Freitag und Samstag**großer Fisch-Verkauf**

sowie reiche Auswahl in prima geschlachteten

Hähnen und Hühnern

tadellos schöne Ware.

Pfaffenbach, Telefon 290.

Subren aller Art, An- und Abfuhr von Waggonen

ungen, kleine Umzüge hier u. auswärts. Regelmäß. Frachverkehr Homburg-Frankfurt u. zurück. Stets prompte Bedienung bei billigsten Preisen.

U. Römmelt,

Gonzenheim, Homburgerstraße 25. Telefon 1084.

Annahmestelle für Homburg: F. Rehrer,

Gasthaus zur „Goldnen Rose“. 5352

Kartoffel-Abbau!

Ztr. 50.— Mk. ab Donnerstag zum Verkauf.

C. W. Fuchs Nachf.

Mussbachstrasse 12. Altstadt.

6494

Versteigerungen

und Taxationen

von Mobilien und Immobilien werden prompt und sachgemäß ausgeführt durch

Karl Knapp

Auktionator, Taxator und öffentl.

Versteigerer für Immobilien

1 Thomasstrasse 1

4754

Auto-Lastfuhrren

bis zu 150 Zentner.

Übernahme von großen und Fern-Transporten führt aus

Ludwig Jäger

Auto-Fuhrgeschäft und Luxusauto-Vermietung.

Luisenstraße 88a/2 6206 Telefon 450.

Statt besonderer Anzeige.

Hierdurch allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unsere liebe Tochter und gute Schwester

Frau Gräfin Lisa Mandelsloh

Dr. med.

am 18. ds Mts. nach längerem Leiden in Badenweiler sanft entschlafen ist.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 19. August 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Helene Pietsch, geb. Pitoairn

Willie Pietsch.

Heute

eingetroffen und offeriere

la feine Margarine 11.50,	im Pfund-Block 12.00
la Süßrahm-Tafelmargarine	
in 1/2 Pfund-Tafeln per Pfund	13.00
la blütenweißes Cocosschmalz	13.00
la Blockschmalz, beste Qualität	16.50
la Salatöl, lose gemessen	Liter 22.50

Käsesorten

la vollfetten Geheimratskäse	Stück 20.00
la „Lunchkäse	Pfund 24.00
la Gouda-Käse	per Pfund 13.50 und 16.00
la Handkäse 0.65, extra große	per Stück 0.80
la Cornedbeef per Pfund-Dose, engl. Gewicht	12.00
Geräucherten Lachs in Scheiben, per Dose	18.50
Salm	Pfund-Dose 11.00
Sardellen	7.00, 8.00, 14.00
la Leberpaste	1/2 Pfund-Dose 5.50

Suppeneinlagen

la Haferflocken in Packung	2.10
la Bruchreis	3.60
Spanischer Vollreis	5.00
Sago	3.20
Manioca-Grieß	3.50
la Neuer Grünkern	4.00
la Reismehl	5.60
la Grüne Kernmehl	2.40

ferner

Puddingpulver: Mandeln, Erdbeeren, Vanille	
Mayzena	6.80
Gustin	Pfd.-Paket 6.00
Kartoffelmehl	Pfund 3.90
Vanillestangen	Stück 1.60
Blattgelatine	Pfund 28.00

Hülsenfrüchte

Neue Linsen	3.40
Neue Viktoriaerbsen	2.50
la weiße Bohnen	1.40

Teigwaren

la Macaroni	9.00
la Spaghetti	9.00
la Hörnchen	8.50

ferner

la Kakao	per Pfund 17.00 und 20.00
la Schokoladenpulver	per Pfund 17.00
la Qualitätskaffee	per Pfund 30.00 und 32.00
la Kaffeemischung	per Pfund 7.00
Gerstenkaffee	4.30
la Oetkers Marmelade	Dose 6.90

ferner empfehle ich:

la Cognac: Asbach Uralt, Cognac Macholl
Schlichte Steinhäger, Martinique-Rum, französ.
Cognac, echtes Schwarzwälder Kirschwasser
sowie viele Schnäpse und Liköre und vorzügliche
deutsche Weis- und Rotweine, auch französische
Rotweine sowie spanische Weine wie Malaga usw.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Für flotte, freundliche und reelle
Bedienung bürgt mein Name.

6491

HOMBURGER KAUFHAUS

für Lebensmittel

GEORG ULLRICH (vormals Nehren)

Luisenstrasse 33, Fernsprecher 1081.

Arbeiter- Gesang-Berein

Heute Donnerstag 9 Uhr
Gesangs-Stunde

in Rirdorf zum „Grünen Baum“

Zwei junge Hunde
(Pinscher) zu verkaufen. 6474
Hienbiel, Blagenberg.

Fast neues
Federbett und
Kinderwagenplumeau
preiswert zu verkaufen.
6475 Ferdinandsplatz 8. p. r.

Ein Posten
Damen- u. Kinder-
Winterstrümpfe

in schwarz und grau. Ferner
Herrenhandschuhe, gestricke
Damenhemden sowie Strop-
garne zu billig. Preis. empfiehlt
Masch.-Strick. G. Fabi
Luisenstraße 24. (6412) 2 Treppen.

Gr. Hundehütte abzugeben.
Anzusehen Freitag bis Montag.
6488 Dornholzhausen,
Marienstr. 3.

Einfache Stube
sucht Stellung in ruhigen
Haushalt.
Offerten an die Geschäftsstelle
dieses Blattes unter F. 6479.

Sauberes, ehrliches 6479

Mädchen gesucht
Frau Tag, Obergasse 20.

Tüchtiges, anständiges
Hausmädchen
loft zur Aushilfe gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle
dieses Blattes unter 6497.

Nehme noch Kunden an
Aussch. v. Wäsche u. Kleibern
6481 Frau Seide,
Hinter d. Rabmen 3. L.

Schneiderin empfiehlt sich
im Nähen
außer dem Hause.
Offerten an die Geschäftsstelle
dieses Blattes unter G. 6476.

Gebrauchtes
Sahrrad
zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis u. R. 6499
an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Kleiner
Handleiterwagen
zu kaufen gesucht.
6498 Fritz Schütz's Buchhdt.

Eine möblierte
3 Zimmerwohnung
(2 Schlafzimmer) und Küche ab
September bis Oktober für läng.
Zeit zu mieten gesucht.
Angebote unter P. 6484 an
die Geschäftsstelle dies. Blattes.

4-5 Zimmer
möbliert, mit Küche, Bad, Mäd-
chengelaß mit oder ohne Heizung
für den ganzen Winter ab 18.
September oder 1. Oktober
gesucht.
Offerten unter A. 711 an die
Frankfurter Nachrichten,
6500 Luisenstraße 50.

Gebildete Dame sucht einf.
Zimmer mit Pension.
Angeb. in Preisang. u. S. 6487
an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Ein möbliertes Zimmer
zu vermieten.
6489 Luisenstraße 101.

Schlafzimmer
zu vermieten.
6473 Luisenstraße 84.

Möbl. Zimmer zu mieten
gesucht.
Angebote unter G. 64.1 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mutter-Korn
diesjährige Ernte,
kauft zu höchst. Preisen
jedes Quantum

Apoth. E. Schärenberg,
Siegen i. W.
Löwenapotheke.
6390

Schreibmaschinenaarbeiten
werden sauber u. sorgfältig aus-
geführt. Dorotheenstraße 7, I.

Lichtspielhaus

Heute letzter Tag
Die Brüder v. St. Parasitus 1 u. 2. T.
Ab morgen bis inkl. Montag

„FLIMMERSTERNE“
Die Geschichte einer Filmschauspie-
lerin in 4 Akten.

Die Handlung spielt in der Gegen-
wart in einer grossen Stadt.
Ferner EDITH MELLER in
„Wenn ein Mädchen
hübsch ist...“
Drama in fünf Akten.

Am Mittwoch, 25. Aug. nachm. 4 Uhr
Kindervorstellung
mit auserlesenen Kinder-Programm.

Dienstags und Freitags 4 Uhr, täglich
8 1/4 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr. 6498

Erstklassige Künstlerkonzerte
Orchesterleitung:
Hermann Neppach.

Frische Fische, gute Fische

Für Freitag empfehle:

Angelschellfisch, Bratschellfisch,
Cabliau, Seelachs, Seehecht, Rotzungen,
Schollen, Steinbutt, Heilbutt,
Karpfen und Schleien.

W. Lautenschläger

Telefon 404.

100 Mk.

Belohnung demjenigen, der mir den
Dieb meines Opelrades
namhaft macht.

Fritz Schnatz jr.

6490

Hydraulischer Sicherheits- Personen - Aufzug

mit seiner Kabine für drei Personen, fast
aus herrschaftlicher Villa, 4 m
zu verkaufen. Anfragen unter M. K. 64
an Rudolf Mosse, Augsburg.

Zur gefälligen Benachrichtigung der evangelischen Gemeindeglieder

Infolge Preissteigerung hat sich, trotz größ-
Sparfamkeit, eben so wenig wie in anderen
meinden eine Erhöhung des Prozentsatzes
Kirchensteuer vermeiden lassen. Gleichzeitig
lauben wir uns, auf eine besondere Vergünstigung
des Reichseinkommensteuergesetzes vom 29. 3.
hinzuweisen. Nach § 13 desselben können
Kirchensteuern als Beiträge an Kulturförder-
Bereinigungen von den Einkünften abge-
werden, die für die Berechnung der Einkommen-
steuer maßgebend sind.

Bad Homburg, 19. 8. 1920.

Der evangelische Kirchenvorstand

Vereinigte Maler-, Lackierer- und Tünchermeister

Bad Homburg und Umgegend.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht unsere Mitglieder
von dem Ableben unseres früheren Vorsitzenden

Herrn Louis Lepper

Malermeister

in Kenntnis zu setzen und bitten dem Verstorbenen die
letzte Ehre zu erweisen.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen treuen
hilfsbereiten Kollegen und werden sein Andenken in
halten.

Bad Homburg, den 19. August 1920.

L. H.

Der Vorstand